

**Vorwort**

**Der Anlaß**

**Die Gemeinde**

**Der Bürgermeister  
und der Gemeinderat**

**Die Bürger**

**Landschaft für alle**

**Bestand**

**Planung**

**Umsetzung**

**Die landwirtschaftlichen  
Betriebe**

**Die Fachstellen für  
Naturschutz**

**Die Direktion für  
Ländliche Entwicklung**

# **Landschaftsplanung am Runden Tisch – das Beispiel der Gemeinde Kirchdorf i. Wald**

## Vorwort

Die gemeindliche Landschaftsplanung kann in Bayern auf mehr als zwanzig Jahre Erfahrung zurückschauen.

Mit dem Landschaftsplan als Teil des Flächennutzungsplans ist unseren Gemeinden ein wirkungsvolles Instrument zur Planung und Steuerung einer umweltgerechten Entwicklung an die Hand gegeben. Der Landschaftsplan stellt ein vorausschauendes, zukunftsorientiertes Konzept zu Schutz, Pflege und Entwicklung des Gemeindegebiets bereit. Er ist zugleich zuverlässige Entscheidungshilfe für Gemeinderat und Verwaltung.

Für den Erfolg des Landschaftsplans ist wesentlich, daß die Gemeinde frühzeitig Kooperation und Konsens mit den Planungsbeteiligten sucht. Erfolgsbeispiele bayerischer Gemeinden, wie das hier vorgestellte Beispiel der Gemeinde Kirchdorf i. Wald, zeigen, daß dadurch die Akzeptanz des Landschaftsplans und die Realisierung seiner Ziele und Maßnahmen entscheidend vorangebracht werden. Ziel ist es, Interessen, Ideen und Zukunftsvorstellungen der Bürgerinnen und Bürger in die Planung aufzunehmen. Es geht vor allem um einen konstruktiven Dialog mit Grundstückseigentümern und Nutzern, mit Verantwortlichen in Behörden, Verbänden, Vereinen und gesellschaftlichen Gruppen.

Ein solcher „Runder Tisch“ in der Landschaftsplanung, eine kooperative, offene Planung sei allen bayerischen Gemeinden als Erfolgsrezept empfohlen. Der Gemeinde Kirchdorf i. Wald gebührt besonderer Dank für ihr Vorangehen.



Dr. Thomas Goppel  
Bayerischer Staatsminister für  
Landesentwicklung und Umweltfragen

München, März 1996



# Landschaftsplanung am Runden Tisch – das Beispiel der Gemeinde Kirchdorf i. Wald

## Der Anlaß

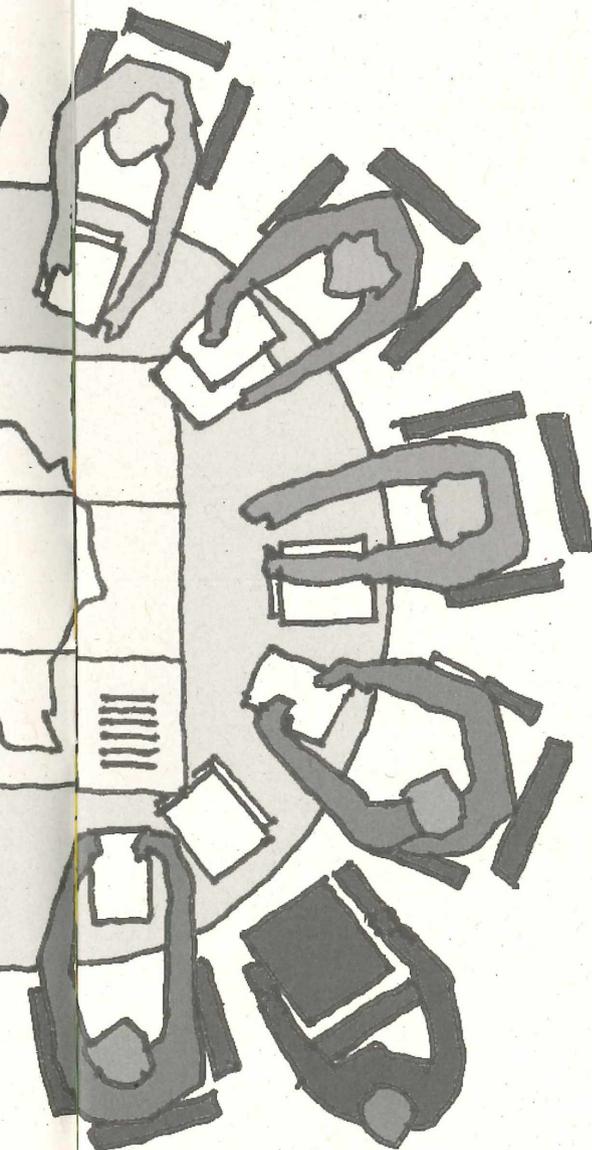
Um unseren Kindern eine Landschaft mit reiner Luft, sauberem Wasser, gesundem Boden und der typischen Tier- und Pflanzenwelt vererben zu können, müssen heute die Weichen gestellt werden. Denn unsere Heimat soll dauerhafter Lebensraum heutiger und künftiger Generationen bleiben. Ein wesentliches Instrument hierfür ist der gemeindliche Landschaftsplan, der das Leitbild und die Ziele für die Sicherung und weitere Entwicklung der Landschaft festlegt. Er ergänzt damit den Flächennutzungsplan, der den Flächenbedarf und die Nutzung für Wirtschaft, Verkehr und Bebauung darstellt. Der Landschaftsplan ist in den Flächennutzungsplan integriert. Beide bilden gemeinsam den vorbereitenden Bauleitplan der Gemeinde.

In Kirchdorf i. Wald (Landkreis Regen) ist es gelungen, die Bürgerinnen und Bürger in den Entstehungsprozeß „ihres“ Landschaftsplans mit einzu-

binden. Auf der Suche nach beispielhaften Projekten hat deshalb die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege im Sommer 1995 in Kirchdorf i. Wald ein Seminar zum Thema „Naturschutz am Runden Tisch“ durchgeführt.

Die positive Resonanz auf diese Veranstaltung, für die auch eine gesonderte Ausstellung konzipiert wurde, war Anlaß, die vorliegende Broschüre zu erarbeiten. Darin sind die wesentlichen Schritte von der Bestandsaufnahme bis zur Umsetzung des gemeindlichen Landschaftsplans dargestellt.

**Broschüre und Ausstellung wenden sich an Bürger, Kommunalpolitiker, Berater, Planer, Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und den Medien, denen die Zukunft ihrer Heimat am Herzen liegt.**





## Die Gemeinde

Die Gemeinde Kirchdorf i. Wald liegt im Naturpark Bayerischer Wald. Das Gemeindegebiet umfaßt rund 3000 Hektar. Im Hauptort und in den zum Gemeindegebiet gehörenden Dörfern, Weilern und Einöden leben etwa 2000 Menschen. Wirtschaftlich zählt Kirchdorf zu den strukturschwachen ländlichen Gemeinden in Bayern.

Viele der Angerdörfer sind in ihrem Grundriß gut erhalten. Sie lassen mit der ursprünglichen Einteilung der Flurstücke, der „Schläge“, noch die unmittelbare Verzahnung von Dorf und Landschaft erkennen.

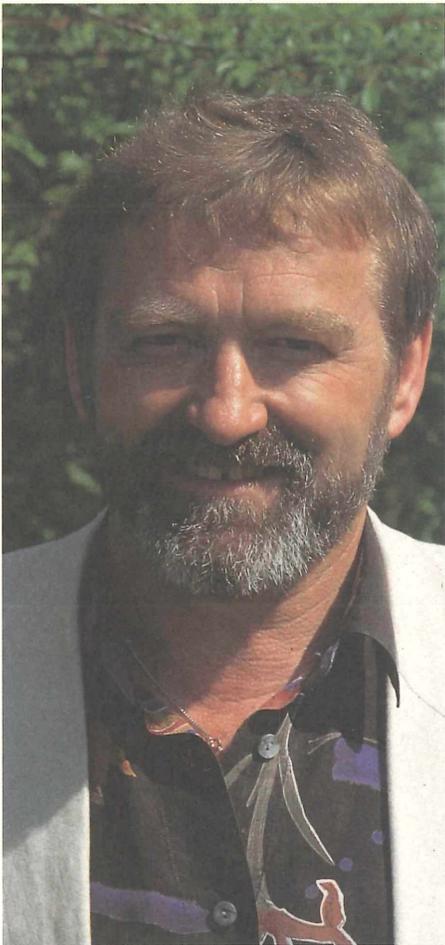
Charakteristisches Element und einmaliges Zeugnis dieser Kulturlandschaft bilden die extrem langen Flurstücke zwischen Kirchdorf und Abtschlag.

Das Mosaik aus Ortschaften, Wiesen, Weiden und Feldern, Bachtälern und ausgedehnten Waldflächen fügt sich zu einer reizvollen Kultur- und Erholungslandschaft.



Trotz der unterschiedlichen geschichtlichen Entwicklung verfolgen die zu einer Gemeinde zusammengefaßten Teilorte gemeinsame Entwicklungsziele.

## Der Bürgermeister und der Gemeinderat



Der Gemeinderat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters faßt den Beschluß, einen Landschaftsplan aufzustellen. Dabei will man offen sein für Anregungen und Diskussionsbeiträge, die die Bürger einbringen. Der Bürgermeister versteht den Landschaftsplan als ein umfassendes Planungsinstrument für die zukünftige Entwicklung des gesamten Gemeindegebietes. In zahlreichen Veranstaltungen und über Presseartikel wird die Bevölkerung umfassend über Inhalte und Aufgaben des gemeindlichen Landschaftsplans informiert.

Durch den überdurchschnittlichen Einsatz des Bürgermeisters und die intensiven Diskussionen im Zuge des

Planungsprozesses entsteht Vertrauen. Gut informierte Bürger sind in der Lage, die Gemeindeentwicklung verantwortungsbewußt mitzugestalten.

So wird der Landschaftsplan zu einem wesentlichen Thema der Gemeindepolitik. Alle Generationen sollen an der Zukunft ihres Ortes aktiv mitarbeiten.

Auch Kinder sind zum Besuch im Rathaus herzlich willkommen.

### Der Bürgermeister moderiert den Runden Tisch.



## Die Bürger

Die Landwirtschaft hat den Lebensrhythmus der Menschen und das Bild der Kulturlandschaft über Generationen geprägt.

Auch wenn heute die meisten Erwerbstätigen ihrer Arbeit außerhalb des Gemeindegebiets nachgehen, ist eine enge Bindung zur heimatlichen Landschaft erhalten geblieben.

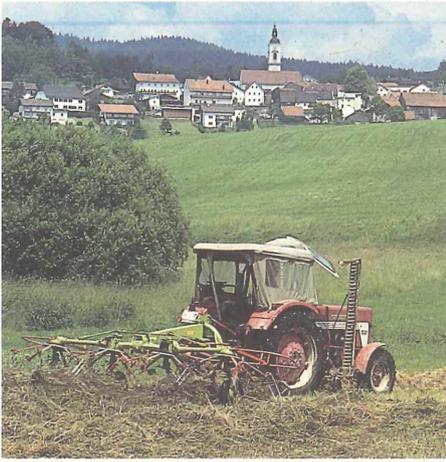
Durch die Landschaftsplanung besteht für alle heute die Möglichkeit, ihre Landschaft mitzugestalten. Die Mitarbeit der Bürger in Arbeitskreisen und im Umweltbeirat ist beispielhaft. Zahlreiche Interessierte nutzen die Möglichkeit, im „Arbeitskreis Landschaftsplanung“ Ideen einzubringen und den Planungsprozeß zu bereichern. Am Runden Tisch wird nicht nur diskutiert, in der Runde wird auch gemeinsam gehandelt und gepflanzt.

Der Naturschutz und die Entwicklung der Kulturlandschaft leben von der aktiven Unterstützung der Bürger.

Das Wissen der Einheimischen ist ein wertvolles Kapital bei der Erstellung des Landschaftsplans und seiner Umsetzung.

**Letztlich werden wir nur das erhalten, was wir lieben. Wir lieben nur das, was wir kennen. Wir kennen aber nur das, was wir selber gesehen, erlebt und mitgestaltet haben.**





## Landschaft für alle

Die Kirchdorfer Kulturlandschaft, wie wir sie heute erleben, ist das Ergebnis jahrhundertelangen Wirtschaftens. Sie ist bis heute Lebens-, Kultur- und Wirtschaftsraum für die Menschen.

Die Landschaft soll mit allen Sinnen – Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Tasten – erlebbar und erfahrbar sein. Deshalb werden im Landschaftsplan z.B. neben den Bedürfnissen des Naturschutzes und der Land- und Forstwirtschaft Nutzungen für Freizeit und Erholung berücksichtigt.

Die Landschaft um Kirchdorf i. Wald ist reich an "Fühlmalen" wie etwa attraktiven Aussichtspunkten und historischen Wegen. Die Gemeinde wirbt mit ihrer Landschaft – dem entscheidenden Kapital für den Fremdenverkehr, der Existenzgrundlage für die Landwirtschaft und dem Lebensraum für alle Bürger.

Mit Nachbargemeinden wird ein gemeinsames Fremdenverkehrskonzept entwickelt: Naturerlebnis für Kinder und Erwachsene, ein Naturschwimmbad, Veranstaltungen zu Heimat, Tradition und Natur, Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte und Einbindung der Gastronomie als Anbieter regionaler Küche machen die Landschaft zum Erlebnisraum für alle.

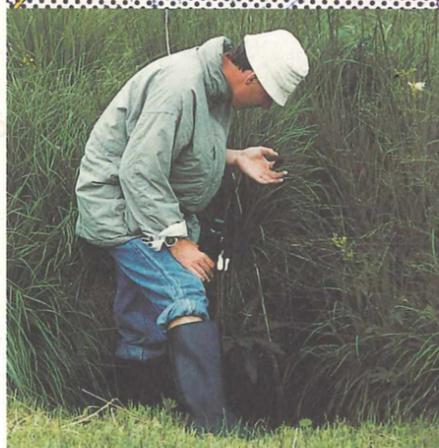
**Nur eine langfristige Partnerschaft zwischen Gemeinde, Bürgermeister, beratenden Planern und Fachbehörden ermöglicht den Erfolg der Konzepte.**

## Bestand

Für die Bestandsaufnahme sammelt der Landschaftsarchitekt alle Unterlagen von Fachbehörden wie der Land- und Forstwirtschaft, des Naturschutzes, der Wasserwirtschaft, des Straßenbaus, der Landes- und Regionalplanung und wertet sie aus. Bei der Geländearbeit nimmt der Kartierer die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft auf und kommt auch in Kontakt mit den Bürgern. Sie äußern dabei ihre Sorgen und Wünsche über ihre Heimat.

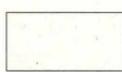
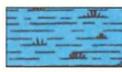
Diese Informationen sind Grundlage für die Erstellung der Bestandskarte. Sie zeigt neben Gebieten mit wertvoller Naturlandschaft auch Landschaftsbereiche, die nach landschaftsökologischen Gesichtspunkten verbessert werden sollen.

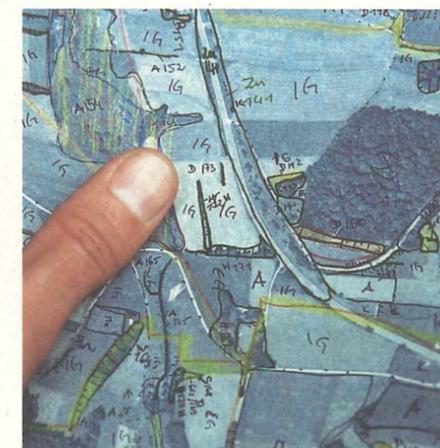
So wird auch deutlich, wo Konflikte bestehen und wo Handlungsbedarf gegeben ist.



Eine sorgfältige Bestandsaufnahme ist Grundlage für eine sinnvolle Planung. Nur wer die vergangenen und gegenwärtigen Entwicklungen begreift, kann erfolgreiche Konzepte für die Zukunft entwickeln.

## Zeichenerklärung (Ausschnitt)

-  Acker
-  Dauergrünland intensiv
-  Dauergrünland extensiv
-  Wald
-  Struktur- und artenreicher Waldrand
-  Amtlich kartierter Biotop mit Nummer
-  Nach Artikel 6d (1) BayNatSchG gesetzl. geschützte Feuchtfläche
-  Nach Artikel 6d (1) BayNatSchG gesetzl. geschützter Trockenstandort
-  Vorkommen landkreisbedeutsamer Pflanzenarten
-  Vorkommen landkreisbedeutsamer Tierarten
-  Erosionsgefährdung auf Ackerlage
-  Ökologisches Schwerpunktgebiet (hohe Dichte von 6d-Flächen und landschaftsprägenden Heckenzeilen)
-  Landschaftlich reizvolles Gebiet mit „Fühlmalen“



## Planung

Bestandskarte, Vorstellungen der Gemeinde und Anregungen aus dem Arbeitskreis bilden die Grundlage für das Entwicklungskonzept.

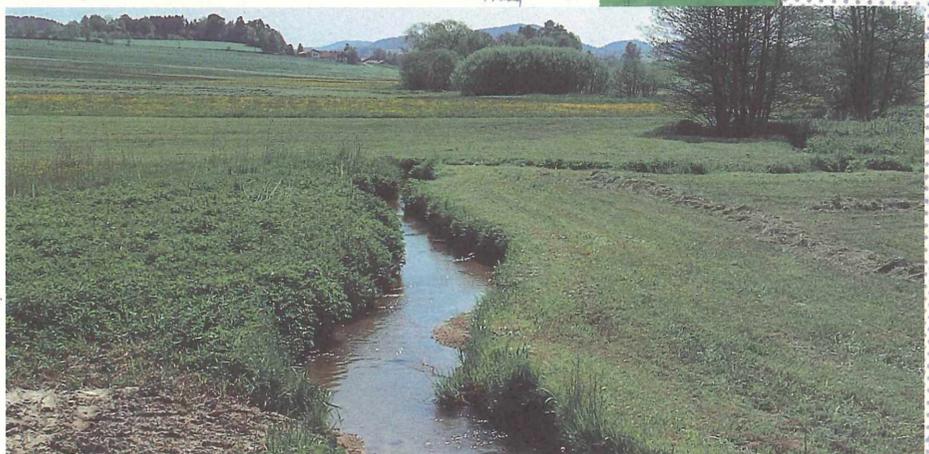
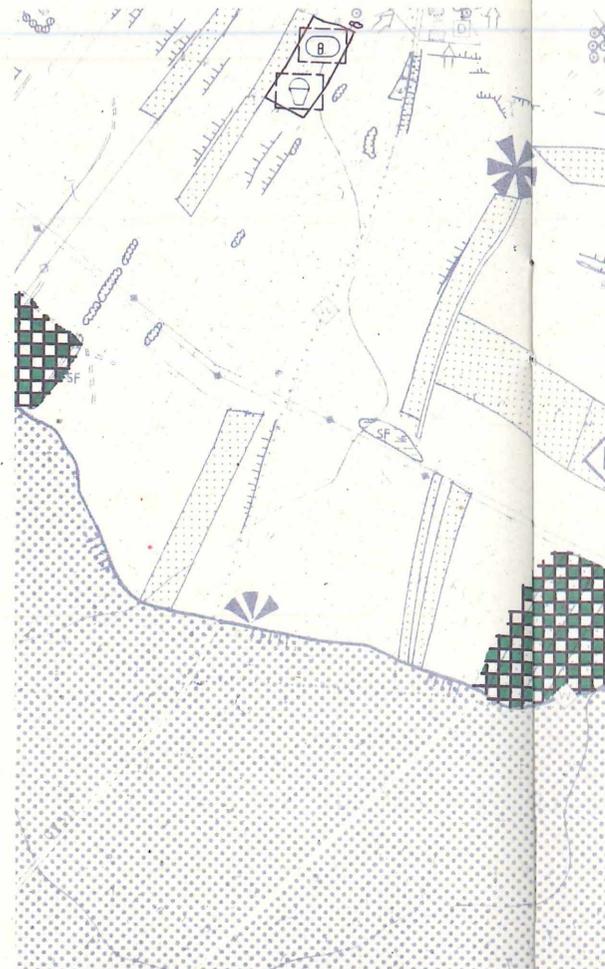
Die Aussagen des Plans zu den Themen Boden, Wasser, Luft und Klima, Pflanzen- und Tierwelt, Landschaftsbild, Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft werden zu einem landschaftsplanerischen Leitbild für die Landschafts- und Ortsentwicklung zusammengefaßt.

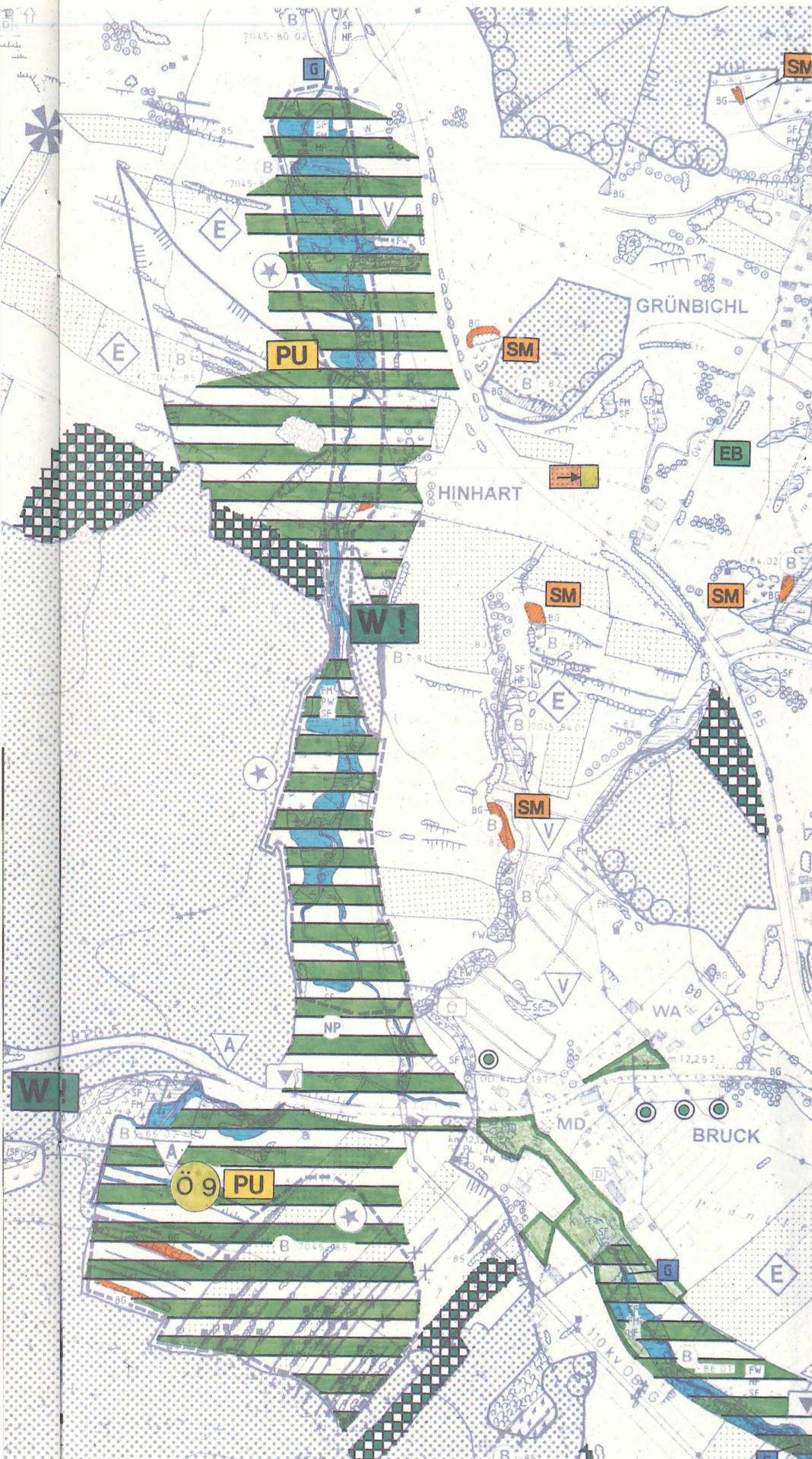
Die gemeinsam erarbeitete Planung wird mit den Gemeinderäten und dem Bürgermeister, den Fachstellen und interessierten Bürgern beraten und erörtert. Im Arbeitskreis wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Zwangsläufig auftretende Konflikte können in einem vertrauensvollen Klima offen diskutiert und nach dem Motto „Kooperation statt Konfrontation“ gelöst werden.

Die Ergebnisse der Beratung werden in den Entwurf des Flächennutzungsplans mit Landschaftsplan eingearbeitet. Die Gemeinde bestimmt dabei im Rahmen ihrer Planungshoheit die künftige Entwicklung. Nach dem endgültigen Beschluß durch den Gemeinderat wird der Plan dem Landratsamt zur Genehmigung vorgelegt.

Genehmigte Planziele sind für die Behörden verbindlich. Für den privaten Grundstücksbesitzer – meist den Landwirt – sind sie als Anregung oder Empfehlung zu verstehen. Sie sind jedoch nicht rechtlich verpflichtend.

**In vertrauensvoller Zusammenarbeit entsteht ein Konzept für ein verträgliches Miteinander der Nutzungen und werden Perspektiven für die Gemeindeentwicklung geschaffen.**

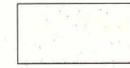




Zeichenerklärung (Ausschnitt)



Vorschlag Umwandlung Acker in Grünland auf absoluten Grünlandstandorten



Extensivierung flächig anstreben



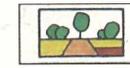
Bereich von Aufforstung freihalten



Mögliche Aufforstungsfläche



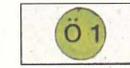
Waldumbau von Fichtenreinbeständen anstreben



Strukturbereicherung in ausgeräumter Landschaft vorsehen



Ortsrandeingrünung anstreben



Schwerpunktgebiet Pflege 6d-Flächen



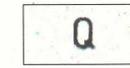
Sicherung der Magerasen über Pflege- und Nutzungskonzept



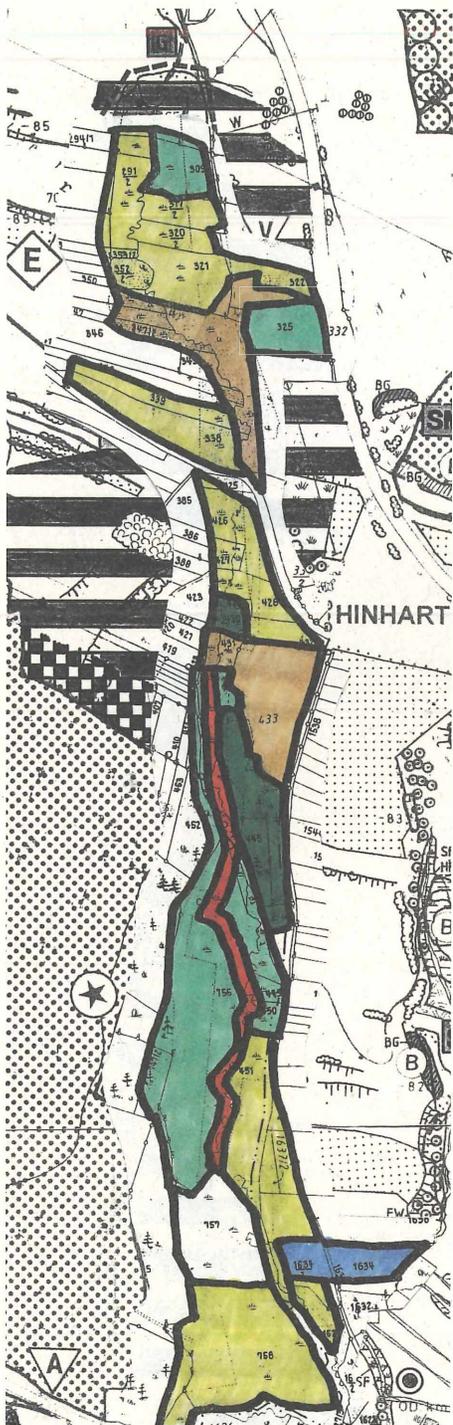
Gewässerrenaturierung anstreben



Öffnung der Verrohrung anstreben



Pufferzone für Quellbereich anstreben



### Zeichenerklärung



Mahd ab dem 1. Juli ohne Düngung gemäß Kulturlandschaftsprogramm, Teil A



Mahd ab dem 1. September ohne Düngung gemäß Vertragsnaturschutzprogramm



Pufferstreifen, 10 m breit, Pflege alle 3 Jahre ohne Düngung



Brachfläche



Extensive Bewirtschaftung ohne Programmvereinbarung



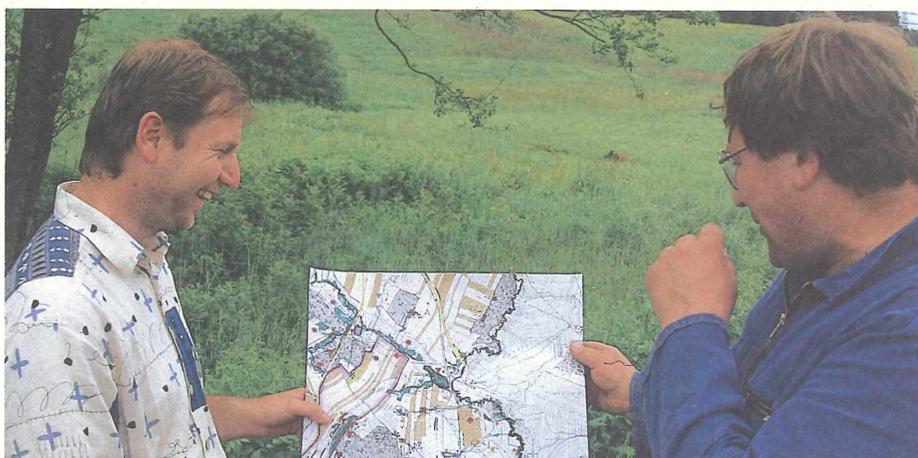
Wald

### Umsetzung

Erst durch die Umsetzung vor Ort werden die Inhalte des Landschaftsplans mit Leben erfüllt und die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege verwirklicht. Der Landschaftsplan ist der Schlüssel für viele Förderprogramme: Anträge für Mittel aus dem Vertragsnaturschutz- und dem Kulturlandschaftsprogramm oder aus Programmen der Europäischen Gemeinschaft lassen sich mit Aussagen und Zielen des Landschaftsplans begründen.

Eine intakte Kulturlandschaft geht auch durch den Magen. Durch eine effektivere Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte entsteht eine neue Partnerschaft zwischen Landwirten und Verbrauchern im Dorf. Die Bürger kommen einander näher, die Kulturlandschaft bleibt erhalten, und die Wertschöpfung innerhalb der Gemeinde steigt.

Projektleiter der Umsetzung ist der Landschaftsarchitekt. Private Beratungsbüros und das Amt für Landwirtschaft und Ernährung ergänzen sich bei der Beratung interessierter Landwirte, Verbraucher und Grundstücksbesitzer.



Erzeuger und Verbraucher, Einheimische und Touristen profitieren von einer intakten Kulturlandschaft. Der Landschaftsplan ist der übergreifende Rahmen für die Lenkung und Abstimmung von Maßnahmen verschiedener Träger.



## Die landwirtschaftlichen Betriebe

Das Orts- und Landschaftsbild ist geprägt von der Landwirtschaft und spiegelt die Betriebsstruktur wider.

Familienbetriebe bewirtschaften über Generationen „ihren Grund“ als Äcker, Wiesen, Weiden oder Forst im Haupt-, Zu- oder Nebenerwerb. Ändern sich die Familienstrukturen, ändert sich auch das Landschaftsbild.

Die aktuellen Rahmenbedingungen erschweren die bäuerliche Landwirtschaft und gefährden auch den Erlebniswert der vertrauten Heimat. Nicht immer stimmen die Bewirtschaftungsziele von Landwirten mit den Entwicklungszielen des Landschaftsplans überein.

Deshalb wird bei der Landschaftsplanumsetzung ausführlich über die notwendigen Rahmenbedingungen für Landwirtschaft und Naturschutz verhandelt und gemeinsam besprochen, was im lokalen Bereich verbessert werden kann.

Wenn die Landwirte bei der Landschaftsplanung „mitziehen“ und es ihnen möglich ist, ökologische Entwicklungsziele zu ihren eigenen zu machen, hat der Landschaftsplan als zukunftsweisendes Konzept Erfolg.



## Die Fachstellen für Naturschutz

Die Naturschutzbehörde, der Naturparkverein und die Ländliche Entwicklungsgruppe zur Umsetzung der EG-Förderprogramme – die sogenannte 5b-Stelle – bündeln ihre Kräfte.

Vor allem aus dem Naturpark- und dem Vertragsnaturschutzprogramm können Fördermittel im Gemeindegebiet naturschutzbezogen eingesetzt werden. Grundlage dafür sind die fachlich fundierten Vorschläge des Landschaftsplans und die daraus abgeleiteten Pflege- und Entwicklungskonzepte.

Der Kirchdorfer Landschaftsplan will möglichst viele ökologische Schwerpunktgebiete, d.h. großflächige Lebensraumkomplexe für heimische Tier- und

Pflanzenarten, durch eine angepaßte landwirtschaftliche Bewirtschaftung sichern. So entsteht ein neues Klima der Kooperation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Denn Landwirtschaft und Naturschutz verfolgen mit der Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen gemeinsame Ziele.

Neben der traditionellen Aufgabe der Gebietssicherung sorgt der Naturschutz für Bedingungen, die es der Landwirtschaft möglich machen, landwirtschaftsgerechter zu wirtschaften. Die Landwirte erkennen, daß sich Naturschutz auch positiv auf ihre Betriebsentwicklung auswirkt.

**Der Naturschutz arbeitet flächendeckend mit Partnern zusammen, denen die Erhaltung der ganzen Landschaft am Herzen liegt.**



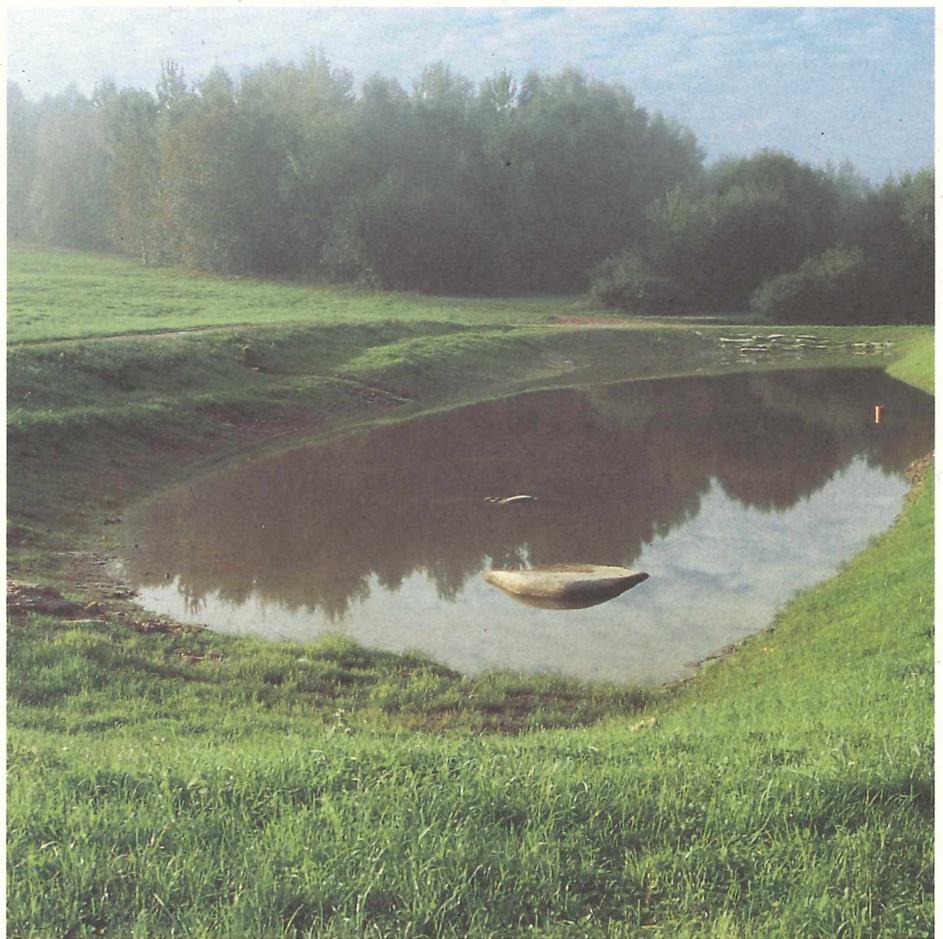
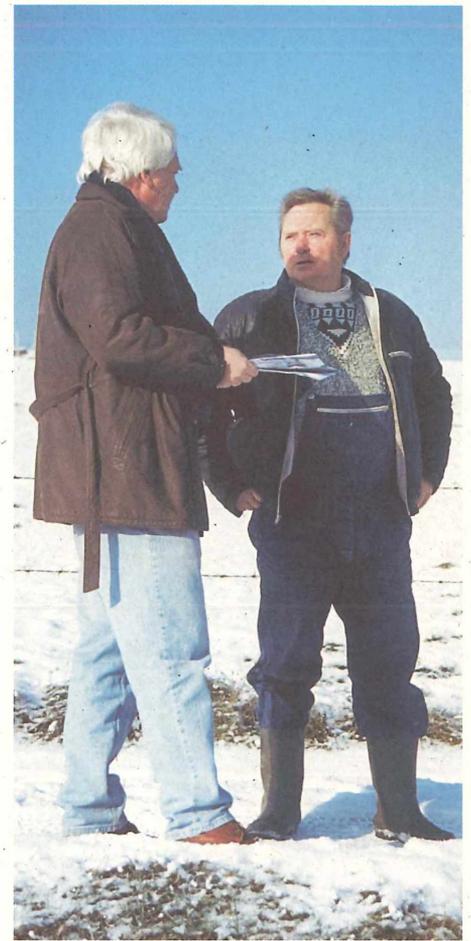
## Die Direktion für Ländliche Entwicklung

Ein wichtiger Partner bei der Umsetzung landschaftsplanerischer Ziele ist die Direktion für Ländliche Entwicklung (vormals Flurbereinigungsdirektion). Ihr Aufgabenbereich hat sich mit den veränderten agrar- und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen erweitert.

Zur klassischen Aufgabe, die Arbeitsbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft zu verbessern, sind neue Aufgaben, vor allem die Dorferneuerung, die Umsetzung von Maßnahmen der Landschaftspflege und der Infrastrukturverbesserung hinzugekommen. In Kirchdorf sind zunächst die Anlage eines Landschaftsweiher und Baumpflanzungen entlang

von Wegen in Abstimmung mit den Zielen des Landschaftsplans verwirklicht. Der sensible Umgang mit Grundeigentum im Zuge des Flächentausches ist auch bei der Realisierung landschaftsplanerischer Ziele unverzichtbar. Gute Voraussetzungen für erfolgreiche Umsetzungen sind: jahrzehntelange Arbeit und Erfahrung im ländlichen Raum, die Möglichkeit, Grund und Boden neu zu ordnen und Land bereitzustellen, die Ausstattung mit erfahrenen Fachleuten und Finanzmitteln.

**Die Direktion für Ländliche Entwicklung leistet als Partner Unterstützung bei einer zukunftsorientierten Entwicklung des ländlichen Raumes.**





# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [6\\_1996](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Landschaftsplanung am Runden Tisch - das Beispiel der Gemeinde Kirchdorf i. Wald 1-16](#)